

Was in unserer Gesellschaft *noch* vorgeht!

Ausgabe Nr. 16 / 27. Februar 2020

Dieser Rundbrief ist eine unabhängige und private Initiative zu aktuellen und historischen Fragestellungen und Belangen, die die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft und deren Umfeld betreffen. Alle Beiträge werden von den jeweiligen Autoren selbst verantwortet. Nicht gekennzeichnete Beiträge stammen vom Herausgeber selbst. Herausgeber: Thomas Heck. Impressum am Ende der Ausgabe.

Weihnachtstagung und Gesellschaft im Verständnis der Urvorstände¹

Sehr viele, wenn nicht alle grossen Konflikte und Auseinandersetzungen in unserer Gesellschaft - auch die um die sogenannte Konstitutionsfrage - haben ihre tiefere und häufig unbewusste Ursache in den unterschiedlichen Bildern und Einschätzungen, welche von dem Wesen Rudolf Steiners als Menschheitsführer, seiner Aufgabe und Mission existieren. Aufgrund dieser Unterschiedlichkeiten müssen sich schon zwangsläufig auch unterschiedliche Auffassungen über Sinn und Ziel der Weihnachtstagung sowie der Neugründung der Anthroposophischen Gesellschaft und der freien Hochschule für Geisteswissenschaft ergeben.

Wie unterschiedlich diese Bilder und Auffassungen bereits unter denjenigen waren, die sich Rudolf Steiner *als Vorstände an die Seite stellen liess, mit denen er glauben konnte, seine Intentionen durchführen zu können*², mögen die nachfolgend wiedergegebenen Zitate verdeutlichen: Von Albert Steffen und Guenther Wachsmuth, die wie kaum jemand anderes massgeblich die Entwicklung der Gesellschaft gestaltet und beeinflusst haben, und von Marie Steiner und Ita Wegman, die wohl zu Recht als die wichtigsten und nahestehendsten Mitarbeiterinnen Rudolf Steiners bezeichnet werden dürfen. Letztere äusserten sich vor allem in Briefen, Vorträgen und persönlichen Gesprächen und wurden von der Mitgliedschaft in dieser Hinsicht kaum wahrgenommen. Zugänglich bzw. veröffentlicht wurden diese erst ab den 80er Jahren und später. Ganz anders z.B. bei Guenther Wachsmuth, dessen Buch „Rudolf Steiners Erdenleben und Wirken“ in den Jahren 1941 bis 1964 in 3 Auflagen erschien und gewiss prägend für hunderte, wenn nicht tausende Mitglieder wurde. Von dem Buch weiss heute kaum noch jemand, dennoch sind die Wirkungen nach wie vor bemerkbar. Auch die von Albert Steffen geprägten Bilder wirkten über dessen Tod hinaus - bis heute.

Alle nachfolgenden Zitate stammen aus der Zeit zwischen 1935 und 1951, also aus einer Zeit, die deutlich nach dem Tod Rudolf Steiners lag. Eine Wertung ist hier nicht intendiert.

Thomas Heck

¹ Leider habe ich von Elisabeth Vreede kein passendes Zitat. Für Hinweise wäre ich sehr dankbar.

² GA 260a, 1987, Seite 183, 29. März 1924.

Zu Rudolf Steiners Geburtstag

27. Februar 1861



Albert Steffen:

Ansprache an der Generalversammlung am 25. März 1945:³

«Als damals Rudolf Steiner die Anthroposophische Gesellschaft neu begründete, sagte er, dass Anthroposophische Gesellschaft und anthroposophische Bewegung nunmehr Eines seien. - Er ist der Begründer der anthroposophischen Bewegung. Durch diese anthroposophische Bewegung ist dann ja nach und nach die Anthroposophische Gesellschaft entstanden. Ohne ihn wäre ja keine Rede davon, dass es auch eine Anthroposophische Gesellschaft gäbe. Nun ist es natürlich verständlich, wenn Menschen sagen, dass diese Einheit zwischen anthroposophischer Bewegung und Gesellschaft seit dem Tode Rudolf Steiners nicht mehr bestehe. Man kann begreifen, dass solche Menschen diese Ansicht

³ Quelle: „Rückblick“, Karl Day und Hugo Werth, Privatdruck 1948.

In dieser Ausgabe:

Weihnachtstagung und Gesellschaft im Verständnis der Urvorstände	Seite 1
Steiner ohne Rudolf	Seite 4
Vom Umgang mit Rudolf Steiners Name	Seite 4

haben. Sie pflegen dann zu sagen, dass eigentlich nur der Geistesforscher, der die anthroposophische Bewegung auf die Erde brachte, diese Synthese vertreten oder herstellen, durchführen kann. Denn wie ist es möglich, sagt man dann gewöhnlich, dass eine anthroposophische Bewegung identisch sein kann mit einer Gesellschaft, wenn eben der Träger dieser Geistesforschung nicht mehr da ist.

Aber, verehrte Anwesende, die Anthroposophische Gesellschaft, sagte ich, ist ein Werk Rudolf Steiners wie andere Werke auch, wie die Anthroposophie, wie das Goetheanum, und ich glaube, man darf auch in diesem Sinne von ihr sprechen, so wie nämlich die Anthroposophie als solche verstanden werden kann und wie nach ihr gelebt werden kann, ohne dass man selbst Geistesforscher ist. Man braucht nur gesunden Menschenverstand zu haben und Interesse für Anthroposophie, für das, was aus der geistigen Welt stammt. Wenn man das hat, dann kann man auch dieses Werk vertreten, Geisteswissenschaft, Kunst und die anderen Impulse, und so ist es meiner Ansicht nach ganz gewiss auch mit der Anthroposophischen Gesellschaft als solcher, wie sie an der Weihnachtstagung begründet wurde. Wenn man sie versteht, Interesse hat und sie liebt, dann kann man auch diese Synthese von anthroposophischer Bewegung und Anthroposophischer Gesellschaft immer vollziehen, - Ich könnte mir gar nicht denken, dass das Rudolf Steiner anders gemeint hat, dass er eine Anthroposophische Gesellschaft begründet hätte, selbst den Vorsitz übernommen und den Vorstand vorgeschlagen hätte. Ich kann mir gar nicht denken, dass er das je getan hätte, und dieses zur Bedingung machte, wenn er nicht gewiss angenommen hätte, dass diese anthroposophische Bewegung und Anthroposophische Gesellschaft auch über seinen Tod hinaus eins sein kann.“ ...

«Also es ist ganz undenkbar, dass die Anthroposophische Gesellschaft so zu denken ist, dass sie nach dem Tode von Rudolf Steiner dieses Ziel, diese Synthese von Bewegung und Gesellschaft aufgeben soll oder nach 21 Jahren aufgegeben hätte. Das ist ein ganz absurder Gedanke, meine ich.“

Guenther Wachsmuth:

Aus „Rudolf Steiners Erdenleben und Wirken“⁴

„Im Jahre 1924 erreichte der Lebensgang Rudolf Steiners Gipfel und Ziel in diesem Erdenleben. Die Geburt der Geisteswissenschaft war vollbracht.“⁵

„Diese letzten Lebensjahre, welche die Grundsteinlegung zur Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft brachten, der er sich mit seinem ganzen Wesen, Schaffen und Schicksal verband, sind Erfüllungsjahre, wo er im Kreise seiner Mitarbeiter schenkend, ordnend, fundierend, rich-

4 1951 als 2., wesentlich erweiterte Auflage des erstmals 1941 erschienenen Buches: „Die Geburt der Geisteswissenschaft“. Die 3. und letzte Auflage erschien 1964.

5 A.a.O. Seite 570.

tungweisend veranlassen konnte, was für die Zukunft notwendig ist. So schuf er den Geistorganismus der Gesellschaft und dessen Herzorgan, die Hochschule im Geiste Michaels am Goetheanum. Seine Werke, die Grundlagen für die Wirksamkeit der Gesellschaft und Hochschule, für die Wiedervereinigung von Wissenschaft, Kunst und Religion, hat er an der Weihnachtstagung 1923 dieser seiner Schöpfung für den weiteren Lebensweg anvertraut. Die Anthroposophische Gesellschaft war nun als Weltgesellschaft konstituiert.“⁶ ...

„Das aber war die entscheidende Wandlung, die Rudolf Steiner in seinem Verhältnis zu diesem nun durch 21 Lebensjahre herangereiften Geistorganismus zu Weihnachten 1923 vollzog, daß er sich mit seinem ganzen Wesen, Sein und Wirken mit ihm verband, so daß dessen Werden sein Werden, dessen Schicksal sein Schicksal wurde, daß er nicht mehr nur Verwalter und Berater, sondern zum Wesenskern dieses auf Erden und in Geistwelten wirkenden Organismus wurde, eine Einheit, die durch alle äußeren Schicksalsschläge hindurch untrennbar ist, alle künftigen Schicksalswege in Freud und Leid, Kampf und Sieg, Prüfung und Auferstehung gemeinsam gehen wird. Die Lebensform einer geistigen Bewegung aus den Gesetzen geistiger Welten war es, was Rudolf Steiner mit dieser Tat zu Weihnachten 1923 schuf. Und wer nicht erkennt, daß dieses Werk ebenbürtig und untrennbar mit seinen anderen Werken, seinen Büchern und Schriften, seinen Taten in Erkenntnis, Kunst und religiösem Leben, seinen Gaben und Opfern für immer verbunden ist, der hat die Gesamtheit, die Einheit, die konsequente Verwirklichung des Urbildes seiner Schöpfung nicht verstanden.“⁷

Ita Wegman:

Aus einem Brief an Maria Röschl vom 22. Februar 1935⁸

„Was Rudolf Steiner mit der Weihnachtstagung gewollt hat, konnte, wie Sie ja wohl wissen, gar nicht durchgeführt werden. Von Anfang an waren die Widerstände recht groß, und er wusste das gleich nach dem vollzogenen Akt in der Weihnachtstagung.“ ...

„Alle alten Formen, auch die allerletzte Form für die Anthroposophie, sind gründlich kaputt gemacht, und mir kommt es jetzt so vor, als ob man nicht mehr eine Form für das Leben der Anthroposophie zu suchen hat, sondern dass jeder Mensch selber die Form ist, mit der sich Anthroposophie vereinen will. Wo dieses geschehen ist, werden Menschen sich finden und sich vereinen, um ein Glied zu werden des wahren Geistvereins. Die Gesellschaft ist nicht mehr nötig, weil die Anthroposophie schon auf Erden ist. Auf den einzelnen Menschen kommt es jetzt an und die müssen dann

6 A.a.O. Seite 618.

7 A.a.O. Seite 564.

8 Ita Wegman, „Erinnerungen an Rudolf Steiner“, Hrsg. Peter Selg, Verlag des Ita Wegman Instituts, 2009.

zusammen bilden aus ihrer Entwicklung heraus einen höheren Verein, der seine Wurzeln hat in der geistigen Welt.“

Aus einem Brief an Helen Eugster. Ascona 9.9.1941:⁹

„Ich bin schon längst der Meinung, dass man sich frei von der Gesellschaft machen sollte. Es ist dieses doch nicht mehr an der Zeit. Wir müssen schon versuchen, neue Formen zu finden, in denen wir Rudolf Steiners Lehren leben können.“

Brief an Werner Pache, Ascona 13.1.1943:¹⁰

„Mit Interesse habe ich gehört, dass Sie aus der Anthroposophischen Gesellschaft ausgetreten sind. Ich hörte, dass viele junge Menschen das getan haben. Vielleicht muss die Gesellschaft doch aufgelöst werden.“

Aus Liane Collot d’Herbois Erinnerungen:¹¹

„Dr. Wegman führte die Weltlage weitgehend auf die Lage innerhalb der Gesellschaft zurück. Sie sagte zu mir: «Falls die drei Teile der Gesellschaft nicht Zusammenkommen können, dann ist der ganze Krieg umsonst gewesen.» Sie sah das Ende des Krieges voraus und war innerlich stets mit der Frage beschäftigt, wie dieser Krieg in etwas Aufbaudes verwandelt werden könnte. Sie war der Ansicht, dass eine Fortsetzung der Gesellschaftsspaltung zu einer Katastrophe führen müsste. Das Goetheanum - das «Herz der Gesellschaft» - sollte ihrer Ansicht nach in Wirklichkeit als eine Gruppe von Menschen betrachtet werden, die sich mit der geistigen Welt beschäftigen. Wenn Menschen als Träger geistiger Impulse mit vereinten Kräften zusammenarbeiteten, so könnte daraus ein Harmonisierungsimpuls für die ganze Welt gewonnen werden.“

Marie Steiner:¹²

Aus einem Brief an Richard Dürich, 3. Sept. 1947:¹³

„Dr. G. W. bringt es fertig, der Reife der nun majorenn [mündig] gewordenen Gesellschaft zuzuschreiben, daß Dr. Steiner dadurch die Möglichkeit gefunden hätte, sich mit ihr ganz persönlich karmisch zu verbinden. Es war aber nicht die Reife der Gesellschaft, die dies ermöglichte, sondern es war eine Opfertat Rudolf Steiners, durch die er die Bewegung hat retten wollen, indem er das Karma der Gesellschaft auf sich nahm. Er hat durch diese Opfertat die höchsten geistigen Offenbarungen herunterholen können, aber er mußte dies mit seinem Leben bezahlen. Von 1922 an hat er sich die Frage stellen müssen, ob es ihm überhaupt noch möglich sein würde, mit der Gesellschaft, die den Mutterboden der Anthroposophie verlassen und in den

verschiedensten Gründungen sich zersplittert hatte, welche zum Teil isoliert dastanden oder sich gegenseitig bekämpften, noch weiter zu arbeiten, oder für die Bewegung ein anderes Instrument zu schaffen?“ ...

„Statt nun, wie er es sich vorher überlegt hatte, ein neues Werkzeug für sein geistiges Wirken zu schaffen, entschloß er sich, das Opfer seiner Person zu bringen. Er entschloß sich, sein Karma mit dem der Gesellschaft zu verbinden, während er früher versucht hatte, sie gleichsam auf sich selbst zu stellen und als ein sie beratender geistiger Leiter zur Selbständigkeit hin zu erziehen. Nun sah er, daß sie diese Stufe der Reife noch nicht hatte und übernahm den Vorsitz. Was diese Opfertat bedeutete, haben wir erlebt: eine schier unübersehbare Fülle geistiger Offenbarungen hat er heruntergeholt, die er mit seinem physischen Tode bezahlt hat. Die esoterische Weiterführung dieser einzigartigen Geisteinströmung konnte niemand aus dem Vorstände, den er sich zur Seite gestellt hatte, übernehmen; sie war ja ein einmaliger Welteneinschlag. Trotzdem wurde dieser Anspruch erhoben, eingegeben durch Selbstverblendung und durch übereifrige Anhänger genährt und propagandistisch verwertet.“

Aus einem Brief an Ehrenfried Pfeiffer vom 6. Januar 1948:¹⁴

„Die Führung der Gesellschaft lag ganz in den Händen der zwei jetzt amtierenden Vorstandsmitglieder und leider am meisten in denen eines Sekretariats, das oft anonym blieb, aber eben das vertrat, was man das Dogma der Unfehlbarkeit nennen kann und nur dem Ausdruck gab, was die Steffen-Partei wollte.“

Aus einem Brief an Ehrenfried Pfeiffer, 30. Sept. 1945:¹⁵

„Autoritatives Prinzip, sich stützend auf Einsetzung hier, demokratischer Verein mit Wahlkampagnen und Majoritätsbeschlüssen dort - beides zusammen mit Berufung auf die Weihnachtstagung ist eine Lebenslüge.“ ...

„Will man den esoterischen Impuls und das Vereinswesen mit seinen Wahlen, Wahlkampagnen, Parteibildungen und so weiter verquicken, so gibt es ein ungesundes Zwitterding, das zu Krankheitserscheinungen im Organismus der Gesellschaft führt. Darin liegt auch der Grund unserer gesellschaftlichen Erkrankung. Man kann nicht immer von Weihnachtstagung reden, sich auf sie berufen, sie zum Dogma machen, und ihre Intentionen preisgeben. Wie bitter es auch sein mag, man muß diese zwei Gebiete voneinander trennen. Und Dr. Steiner, der die Schwachheit der Menschen und die Macht des Widersachers wohl kannte, hat in seinem Darleben des innern Freiheitsimpulses auch dafür die Wege gewiesen. Er wahrte das Recht der Individualität unter Wahrung des sachlich Prinzipiellen.“

9 Zitiert nach Peter Selg: „Die letzten 3 Jahre“, Natura Verlag, 2006.

10 Zitiert nach Selg 2006..

11 Zitiert nach Selg 2006..

12 Alle Zitate aus: Marie Steiner: „Briefe und Dokumente“, Rudolf Steiner Verlag, 1981

13 A.a.O. Seite 330ff.

14 A.a.O. Seite 231.

15 A.a.O. Seite 160f.

Steiner ohne Rudolf:

Ein bemerkenswertes Symptom

Bis von einigen Jahren wurde der Begründer der Anthroposophie zumeist mit vollem Namenszug genannt. Nun heisst es immer öfter: „Steiner meinte“, „Steiners Weihnachtstagung-Statuten“, „Steiner würde heute sicher ...“ usw. Eigentümlich hohl, frostig, profan, ja, entwürdigend wirkt dies auf jene, welche seine Bedeutung für die Weltentwicklung auch nur einigermaßen begreifen. Keineswegs ist dies bei allen grossen Persönlichkeiten der Fall, dass der Vorname uns „irgendwie fehle“. Bei Wissenschaftlern und Künstlern ist es meist sogar üblich. Zum Beispiel fehlt uns der Vorname nicht bei Goethe, Beethoven, Einstein usw. Worauf weist dieses an sich scheinbar harmlose Symptom der Namensverkürzung bei Rudolf Steiner? Um die Einsparung von kostbarem Druckraum und wertvollen Redesekunden wird es sich wohl nicht handeln! ... (siehe folgender Beitrag)

Bei Rudolf Steiner soll der volle Name - von dem man bekanntlich (?) sein Werk nicht trennen darf – andeuten, dass er nicht nur Wissenschaft, Kunst und Soziales voll beherrscht, sondern weit darüber hinaus reicht. - Rudolf bedeutet im Germanischen: „Der im Schlafen (Ruh) Wachende.“¹ Kann man knapper, deutlicher den souverän intuitive Geistesforschung beherrschenden modernen Eingeweihten charakterisieren? Und „Steiner“ ist der Baumeister - mit „Ruo- Dolf“ jener, welcher bis ins tote Mineral herab nach Geistgesetzen und Geistsichten die Welt und das Leben kunstreich umzuprägen vermag.

In *diesem* Fall gilt „Nomen est Omen“!

Werner Schäfer (überarbeitet von Eva Lohmann-Heck)

¹ Natürlich übersetzen die Sprachforscher Wörter verschieden ihrem Ursprung nach, je nach Interpretation und Einsicht. (Hier z. B. hrod = „Ruhm“, dolf = „Wolf“). Die obige Deutung geht auf Kurt Th. Willmann zurück.



Vom Umgang mit Rudolf Steiners Name

Seit Werner Schäfers aphoristischer Beitrag im Jahr 2000 in „Waage und Wandel“ erschien, hat sich das Phänomen im Umgang mit Rudolf Steiners Namen weiter verbreitet. In früheren Zeiten sprachen nur Nicht-Anthroposophen oder Gegner von „Steiner“, wodurch eine Distanz oder auch Missachtendes mitklingen konnte. Inzwischen jedoch findet man die Abkürzung seines Namens auch in zahlreichen Äusserungen und Beiträgen von Menschen, aus deren Inhalt doch die innere Nähe, Verbundenheit oder Wertschätzung deutlich spricht. Es ist offensichtlich etwas verlorengegangen von dem Gespür für den Unterschied, ob man von „Steiner“ spricht oder „Rudolf Steiner“.

Sehr aufschlussreich und bedeutsam scheint mir daher der Hinweis von Werner Schäfer auf die Wort-Bedeutung beider Namen. – Und eigentlich wissen wir es doch auch – Gedanken sind Realitäten, ebenso Worte, Begriffe und auch Namen. In der Art ihrer Verwendung schaffen wir Beziehungen zu Wirklichkeiten und Wesen.

Kann es sein, dass im Laufe der letzten Jahre verstärkt die Notwendigkeit erlebt wurde, sich „wissenschaftlich-kritisch“ mit Rudolf Steiner und seinem Werk zu befassen, um Gegnern die von diesen geforderte Sachlichkeit und Objektivität zu demonstrieren und ernstgenommen zu werden? Fühlt man sich genötigt, eine Art wissenschaftliche Distanz gegenüber dem Begründer der Anthroposophie in der Öffentlichkeit zu zeigen? Haben wir uns also, um Angriffen von aussen zuvorzukommen, im Umgang mit dem Namen Rudolf Steiners an die Gepflogenheiten der Wissenschaftswelt und Anthroposophie Fernstehenden angepasst? – Welche Wirkung jedoch hat dies nach innen – auf unsere gelebte Verbindung und Beziehung zur Anthroposophie und zu Rudolf Steiner? Rücken wir beides dadurch nicht in eine gewisse Distanz?

Es könnte sinnvoll sein, dem einmal nachzuspüren. Denn die Anpassung an den Umgang von Nicht-Anthroposophen mit Rudolf Steiner scheint ohnehin schon auf allen Gebieten sehr weit fortgeschritten... Wäre es auch nur im Entferntesten vorstellbar, dass ein Walter Johannes Stein, Andrej Belyi – oder gar Ita Wegman von „Steiner“ gesprochen hätten? Schon aus dem Erleben seiner Geistesgrösse und der Tiefe der Verbundenheit heraus war dies unmöglich.

Die grossen Menschheitsführer und Meister gehen uns auf dem Weg der Menschwerdung voran und sind uns weit voraus. Leiten können sie uns nur, wenn wir die Verbindung zu ihnen bewusst und aus der entsprechenden Gesinnung, vor allem in der Meditation, suchen.

In einer esoterischen Stunde sagte Rudolf Steiner (sinn-gemäss nach Hörernotizen) „*Während der Meditation bzw. im Nachklang strömen die geistigen Mächte der*

Welt in Euch ein. Die Welt ist durchflossen von geistigen Strömungen, die ausgehen von den grossen Meistern der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen. Die Meister giessen fortwährend Ströme der Liebe und Weisheit über die Menschheit aus, aber die Seelen sind nicht immer bereit und geöffnet, sie aufzunehmen.“ (GA 266/1, S. 285)

Unser wahres höheres Selbst, zu dem wir hinstreben, lebt bei den Meistern. Es könnte sein, dass wir die Verbindung zu diesem unserem Selbst verlieren, wenn wir uns – unmerklich und unabsichtlich, von Rudolf Steiner in einer Art entfernen, wie es in der verkürzten und intellektualisierten Form des Umgangs mit seinem Namen zum Ausdruck kommt. Für viele ist er schon in historische Fernen der Vergangenheit gerückt – und damit die Beziehung zu ihm als lebendigem Wesen in seiner gegenwärtigen Wirklichkeit verloren. In der verkürzten Nennung seines Namens stellen wir ihn auf eine Stufe mit Goethe, Hegel, Kant und anderen Geistesgrößen. – „Ihr seht ihn immer viel zu klein!“ sagte oftmals Ita Wegman zu ihren Mitarbeiterinnen in der Klinik.

Wie lebt die Verbindung zu den grossen Geistesführern bei Rudolf Steiner selbst? Friedrich Rittelmeyer beschreibt in seinen Lebenserinnerungen: Als er im Jahr 1916 Rudolf Steiner anbot, einen Artikel zu seinem Schutz zu schreiben, „wurde ihm eine besonders intime Darstellung der geistigen Entwicklung des Lehrers zuteil: ‚Das Eindrucksvollste war, wie er von den grossen Lehrern sprach, die seinen Weg kreuzten.... Mit Blick auf einen dieser beiden Geistesmenschen sagte er: Das war eine sehr bedeutende Persönlichkeit!- Sein Auge schaute ihm gleichsam lange nach. Und in dem Blick lag die Verehrung, die ein grosser Wissender einem anderen Grossen zollt.‘“ (Zitiert nach Sergej Prokofieff „Rudolf Steiner und die Meister des esoterischen Christentums“, S.79) In einem Vortrag über Christian Rosenkreuz, wo er auch auf seine persönliche Beziehung zu dem grossen Meister hinwies, sagte er: „*Und derjenige, der Christian Rosenkreuz nahe stehen darf, blickt voll bewundernder Ehrfurcht darauf hin, wie folgerichtig Christian Rosenkreuz selber die grosse, ihm auferlegte Mission erfüllt hat, die für unsere Zeit als die rosenkreuzerisch-christliche ihm zugewiesen worden ist“.* (GA 130, 18.12.1912)

Verehrung und ehrfurchtsvolle Bewunderung zu erleben und zum Ausdruck zu bringen gegenüber der Geistesgrösse, dem Lebenswerk und der Mission Rudolf Steiners – braucht das schon Mut in der heutigen Zeit?

Eva Lohmann-Heck

* * *

Hinweise

„Ein Nachrichtenblatt“

Nachrichten für Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft und Freunde der Anthroposophie
Erscheint 2 x monatlich
Herausgegeben von Roland Tüscher und Kirsten Juel

Nähere Informationen und Probeexemplare:

Web: www.iea-enb.com
Email: ein.nachrichtenblatt@startmail.com

„KERNPUNKTE“

Zeitung für Dreigliederung, Geisteswissenschaft
und Zeitgeschehen

Erscheint 12x im Jahr
Redaktion: Kirsten Juel und Roland Tüscher

Informationen, Probeexemplare, Abo-Bestellung:

Email: redaktion@kernpunkte.com
Web: www.kernpunkte.com

Impressum

Dieser Rundbrief ist eine unabhängige und private Initiative zu aktuellen und historischen Fragestellungen und Belangen, die die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft und deren Umfeld betreffen. Alle Beiträge werden von den jeweiligen Autoren selbst verantwortet. Nicht gekennzeichnete Beiträge stammen vom Herausgeber selber. Der elektronische Bezug ist kostenlos, Postversand nur auf Anfrage. Der Rundbrief kann gerne weitergegeben werden. Soweit möglich erscheinen alle Artikel in deutscher und englischer Sprache. Weitere Beiträge befinden sich auf der Website: www.gv-2018.com. Die Internet-Seite, besonders der englischsprachliche Teil, befindet sich im Aufbau.

Herausgeber: Thomas Heck, Dorneckstr. 60, 4143 Dornach / Schweiz

Email: thomas.heck@posteo.ch

Web: www.wtg-99.com

Zu beachten sind die bestehenden Urheberrechte Dritter an den dargestellten Bildern.

An- und Abmeldungen von dem Rundbrief auf www.wtg-99.com.

Bisher erschienene Rundbriefe sowie weitere Artikel und Ausführungen zu grundlegenden Fragen in deutscher und englischer Sprache finden Sie auf der Website.